

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühren für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

### Kaiserliches Patent,

womit das Statut über die Landesvertretung im Herzogthume Steiermark erlassen wird.

### Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venetigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c. &c.

haben nach Vernehmung Unserer Minister und nach Anhörung Unseres Reichsrathes beschlossen, das Statut über die Landesvertretung für Unser Herzogthum Steiermark zu erlassen und zu verordnen wie folgt:

1. Es ist Unser Wille, daß die zur Aktivierung des steiermärkischen Landtages erforderlichen Einleitungen sofort getroffen werden und die Zusammenberufung des Landtages thunlichst bald ermöglicht werde.
2. Die zur Besorgung laufender ständischer Angelegenheiten in Steiermark bestehenden ständischen Verordneten und Ausschuss-Kollegien haben ihre Wirksamkeit in der bisherigen Art und so lange fortzusetzen, bis nach der ersten Einberufung des Landtages die Uebergabe der Geschäfte an den neuen ständigen Landtagsausschuss stattgefunden haben wird.
3. Wir behalten Uns vor, bei besonderen Veranlassungen zur feierlichen Repräsentation des Landes nebst den Landtags-Mitgliedern die Inhaber der Landesämter, die zur Vertretung im Landtage berechtigten kirchlichen Würdenträger und die Häupter der begüterten ständischen Adelsfamilien, dann die Vorsteher der zur Vertretung im Landtage berechtigten Städte und eine angemessene Anzahl der Vorsteher der übrigen Gemeinden des Landes um Unsere Person zu versammeln.
4. Wir gestatten, daß die ein landtägliches Gut in Steiermark besitzenden Mitglieder der mit dem

vortigen Incolate theilhaften Adelsfamilien sich der bisher üblichen ständischen Uniform bedienen.

5. Mit der Vollziehung dieses Patenten ist Unser Minister des Innern beauftragt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 20. Oktober im Eintausend Acht Hundert Sechzigsten, Unserer Reiche im Zwölften Jahre.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Rechberg m. p.

Graf v. Goluchowsky m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ranfouret m. p.

(Folgt das Statut.)

### Kaiserliche Verordnung vom 21. Oktober 1860,

wirksam für die Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, wegen Ausprägung von Kupferscheidemünzen zu vier Kreuzern österreichischer Währung.

Zu der Absicht, dem Bedürfnisse des Kleinverkehrs in Uebereinstimmung mit dem im Reichsgesetz-Blatte (XXIII. Stück, Nr. 101, Jahr 1857) Kundgemachten Münzvertrage dd. Wien 24. Jänner 1857, abzuhefen, habe Ich nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes folgende Bestimmungen festzusetzen gefunden:

Erstens: Nebst den mit Meinem Patente vom 19. September 1857, Nr. 169 des Reichsgesetzblattes, eingeführten Kupferscheidemünzen werden Stücke zu vier Kreuzer österreichischer Währung in Kupfer für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, gültig ausgeprägt.

Zweitens: Die Ausprägung dieser Münzstücke hat im Einklange mit dem Eingangs erwähnten Münzvertrage und nach der Bestimmung Meines Patenten vom 19. September 1857 stattzufinden. Es wird demnach das Gewicht des Vierkreuzer-Stückes nach dem Verhältnisse von Einhundertfünfzig Kreuzern auf ein Pfund Kupfer 0.<sup>9266</sup> Pfund betra-

gen, un des gehen fünf und zwanzig Stücke dieser Münze auf einen Gulden österreichischer Währung.

Drittens: Der Durchmesser des Vierkreuzer-Stückes wird auf 27 Millimeter festgesetzt. Der Avers desselben trägt den gekrönten kaiserlichen Adler mit der Umschrift:

K. K. OESTERREICHISCHE SCHEIDEMÜNZE.

Der Revers enthält in einem Eichenkranze die Zahl der Kreuzer „4“, darunter die Jahreszahl der Ausmünzung.

Der Rand wird glatt sein.

Viertens: Eine Abbildung der neuen Kupfer-Scheidemünze ist der „Wiener Zeitung“ vom 25. d. Mts. beige druckt.

Fünftens: Der Vetter Meines Finanzministeriums ist mit der Vollziehung dieser Anordnung beauftragt, und wird den Beginn der Hinausgabe der neuen Münze mittelst besonderer Kundmachung zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Wien, den 21. Oktober 1860.

Franz Joseph m. p.

v. Plener m. p.

Graf v. Rechberg m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ranfouret m. p.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1860. XVIII. Stück.

### Inhalts-Übersicht:

53. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 21. September 1860,

Nr. 14.193, in Betreff der, der Gensd'armie-Mannschaft gebührenden Taglia für Wiederbringung eines zu lebenslänglicher Kerkerstrafe bereits verurtheilten, schon entsprungnen Sträflings.

54. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 21. September 1860,

Nr. 14.687, betreffend das mit der königlich-sächsl.

## Feuilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(London in Laibach — Helle bei aller Trübe — Die Jagden — Strafen- und Stiegenbeleuchtung — Theater — Die Kritik — Oper — Luzia von Lammermoor — Das Publikum).

Wenn wir unsre heutige Plauderei aus Regentstreet, Blackfriars oder von Londonbridge, kurz von den Ufern der Themse datirten, so würden wir nicht weit vom Ziele treffen; englisch sah es in der verflossenen Woche bei uns genug aus. Ein Rebel, der sich fast mit dem Messer schneiden ließ, hing bis nach Mittag auf der Stadt, und erst gegen 2 Uhr siegte das Licht im Kampfe mit den Mächten der Finsterniß. Wurden die Titanen der Tiefe endlich zu Boden geworfen, da zeigte sich den Blicken, welche großen Fortschritte der Herbst schon gemacht. Die Wälder stehen roth und gelb gefärbt, die Blätter fallen massenhaft, die Blumen verkriechen sich in die Erde und überall macht sich die feuchte Kühle geltend und verbietet den Aufenthalt im Freien. Ein Kranichzug, den wir sahen, verkündete die Nähe des Wörbers — nicht des Ibius, sondern des Blühens und Grünens in der Natur — den Winter.

Trotz dieser Trübe, welche auf der Landschaft lagerte, war doch die Woche eine helle. Das ist kein Paradoxon. Die Sonne einer Verfassung leuchtete über Oesterreich, und Millionen Stimmen begrüß-

ten jubelnd das Licht, dessen erste Strahlen das dicke Gewölke der bisherigen provisorischen Zustände im Kaiserstaate durchbrachen. Wenn die Weltgeschichte so Großes verzeichnet, sollte die kleine Tages-Chronik unter dem Striche schweigen. Aber auch sie hält sich für berechtigt, an der allgemeinen Freude theilzunehmen und ihre Hoffnung auszusprechen, daß es in Zukunft besser mit Oesterreich bestellt sein werde, als bisher. Und nachdem sie dieß gethan, wendet sie sich ihrer besondern Aufgabe wieder zu, und verzeichnet das Resultat einer Jagd, diesem ausschließlichen Herbstvergnügen, welche von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz in dem vortrefflich gehegten Rehreviere Raskouc veranstaltet worden war, und welcher auch Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst beizuwohnen geruhten. Von kompetenter Seite, von einigen Herren, welche den Sport über Alles lieben, und welche sich bei dieser Jagd theilnahmen, wird uns Folgendes mitgetheilt. Mit echtem Waidmannsinn war ein strenges Verbot gegen das Erlegen von Gaisen erlassen. Das Revier, vor 10 Jahren ganz entvölkert, hatte sich sehr erholt und der reiche Bestand zeugte von der sorgfältigsten Hegung, welche durch Verminderung der Gaisen nicht alterirt werden durfte. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst eröffnete die Jagd mit einem Meisterschuß auf einen Kapitalbock, der im Feuer stürzte. Im Ganzen wurden fünf Böcke erlegt, trotzdem, daß ein Schütze auffallend bemüht war, nebst den Gaisen, auch die Böcke am Leben zu erhalten, was nicht nur für ein großmüthiges und gefühlvolles Herz, sondern auch für ein

großes ökonomisches Talent zeugt. — Eine andere Jagd, welche in der Nähe Laibachs vorgestern abgehalten wurde, lieferte ein bei Weitem geringeres Resultat. Es wurden im Reviere nur gefunden: ein alter, lebensmüder Hase — so eine Art letzter Mohikaner — und etwa dreizehn Hunde unbestimmter Race, welche auf eigene Faust — wollte sagen Pfote — den jungen Häslein so lange nachgestellt hatten, bis keines mehr vorhanden war. Der Mohikaner wurde erlegt, beßgleichen sieben von den unberechtigten Jägern, womit der waidmännischen Gerechtigkeit Genüge geschah.

Die Abende werden immer länger, je näher wir dem letzten der Monate kommen; schon nach 5 Uhr muß man Licht anzünden — natürlich Del- oder Kerzenlicht, da Gaslicht für uns noch ein delectatio in spe ist — will man nicht im Dunkeln sein. Freilich geschieht dieß nicht überall, wo es erwünscht ist; einige Straßen erfreuen sich immer nur des geringsten Zumißes an städtischer Beleuchtung, und manche Stiegen in großen Häusern gleichen permanent dem Oclus, der nach der Beschreibung der Alten, nicht gerade hell gewesen sein soll. Es sollte darauf gesehen werden, daß bis Mitternacht in allen Häusern Flur und Stiegen beleuchtet seien; damit man nicht Gefahr läuft, Hals und Bein zu brechen, ist man genöthigt, Abends in ein unbekanntes Haus zu gehen.

Daß von den sieben Stunden des Abends zwei oder drei derselben gerne im Theater zugebracht werden, ist nicht Folge der Langenweile, denn dagegen helfen ja Tarock- und Preferancetarten auch, sondern

schon Regierung getroffene Uebereinkommen rückfichtlich der Bestreitung der Transportkosten für ausgelieferte Deserteure.  
 Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.  
 Laibach den 26. Oktober 1860.

Am 25. Oktober 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIV., LV. und LVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Das LIV. Stück enthält unter Nr. 225. Das kaiserliche Manifest vom 20. Oktober 1860.

Nr. 226. Das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober 1860, zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie.

Das LV. Stück enthält unter Nr. 227. Das kaiserliche Patent vom 20. Oktober 1860, womit das Statut über die Landesvertretung im Herzogthume Steiermark erlassen wird.

Das LVI. Stück enthält unter Nr. 228. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 13. Oktober 1860 — wirksam für die Königreiche Kroatien und Slavonien — über die Wahrung des Rücklösungsrechtes von Zins- und Berg-Gründen.

Nr. 229. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 20. Oktober 1860 — wirksam für alle Kronländer — betreffend die theilweise Aufhebung der bestehenden Verbote der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition und Munitionsgegenständen.

Nr. 230. Die kaiserliche Verordnung vom 21. Oktober 1860 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — wegen Ausprägung von Kupfer- und Zinngeldmünzen zu vier Kreuzern österreichischer Währung.  
 Wien, 24. Oktober 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Oktober

Die Wiener „Presse“ spricht sich über das Landesstatut für Steiermark in folgender beifälligen Weise aus.

Das heute vorliegende steiermärkische Landesstatut verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, da sich aus demselben wohl erkennen läßt, in welcher Weise die Regierung ihre Absicht, die neuen Landtage im historischen Anschluß an die alten zu rekonstituieren, vollzieht. Es ist keine leichte Aufgabe, die hier gestellt worden ist: anzuknüpfen an das sogenannte historische Rechtsbewußtsein und dieses mit den Verhältnissen der Gegenwart in Einklang zu bringen. In den deutschen, böhmischen und galizischen Kronländern findet der Landtags-Rekonstruktor ständische Körperschaften vor, die schon seit Jahrhunderten ein leeres Schattendasein fristeten, ohne Macht einerseits, für ihre Interessen zu wirken, und ohne Ansehen andererseits in der Bevölkerung; dazu haben sich unsere sozialen Verhältnisse so gründlich geändert, daß es unmöglich ist, aus dem alten Material einen Landtag herzustellen, dem in unserer modernen Staatsleben Dauer verheißen werden könnte. Wir wollen ein Mal betrachten, wie der Neubau sich zu dem alten Landtagsgebäude verhält.

Die Stände des Herzogthums Steiermark waren in vier Abtheilungen gegliedert; sie umfaßten: den Prälatenstand, den Herrenstand, den Ritterstand und die Abgeordneten der Städte und Markflecken; der bäuerliche Grundbesitz aber war gar nicht vertreten. Im neuen Statut aber sind als zur Vertretung im Landtage berechtigt anerkannt worden: die Geistlichkeit, der begüterte Adel und der sonstige große Grundbesitz, die Städte und die Handelskammern, endlich die übrigen Gemeinden.

Im alten Landtage führte der Prälatenstand neun, im neuen wird er sechs Stimmen haben. Im Herrenstand hatten früher die Bischöfe von Gurk, Lavant und Laibach, die Abgeordneten des deutschen und Malteser-Ordens, die Fürsten von Schwarzenberg und Paar, 40 gräfliche und 30 freifürstliche Geschlechter, dazu die ritterbürtigen Gutsbesitzer das Recht der Standschaft. Den Besitz einer landtäfelichen Realität konnte aber der Nachweis eines bei dem ständischen Domesticum angelegten Vermögens von 10.000 fl. ersetzen, und ebenso nahmen die ehelichen Abstammlinge eines Landstandes, wenn sie auch kein solches Vermögen besaßen, ihren Platz bei dem Landtage ein.

Dieses ganz abnorme Uebergewicht des Adels ist in dem neuen Statute beseitigt. Wohl müssen unter den von den großen Grundbesitzern zu wählenden 12 Abgeordneten acht dem mit der Landstandschaft in Steiermark theilhaftigen Adel angehören; allein ein Mal ist der unbegüterte Adel nicht mehr an und für sich zur Vertretung berufen, und andererseits haben auch die nichtadeligen Besitzer landtäfelicher Güter, wenn sie davon wenigstens 200 fl. Realsteuer entrichten (freilich nur für vier Abgeordnetenstellen), das aktive und passive Wahlrecht, worüber die näheren Bestimmungen in dem Statute enthalten sind.

Der Bürgerstand war früher in Steiermark durch die Abgeordneten von sechzehn Städten und zwanzig Markflecken repräsentiert, deren Zahl aber zehn betrug, weil die Städte und Märkte eines jeden der fünf Kreise immer nur zwei Deputierte zu entsenden hatten. Nunmehr ist die Zahl der Städte-Abgeordneten allein auf nur zehn festgesetzt, wobei noch der Ort Rottenmann wohl seiner Oeringfügigkeit wegen, das Recht der Standschaft verloren hat. Die Märkte sind gleichfalls nicht mehr mit diesem Befugniß ausgestattet, vielmehr hat die Wahl von zwölf Abgeordneten aus sämtlichen übrigen Gemeinden des Landes nach den politischen Verwaltungsbezirken zu erfolgen. Die Vertreter dieser Kategorie müssen in einer Gemeinde ihres Wahlbezirktes ansässig sein und in diesem Bezirke einen Grundbesitz haben, von welchem sie wenigstens 30 fl. Realsteuer entrichten. Endlich haben in den Landtag noch 2 Abgeordnete der Handelskammern zu Graz und zu Leoben einzutreten. Das bürgerliche Element ist demnach in demselben durch 24, möglicherweise im günstigsten Falle, wenn wir nämlich die 4 Vertreter des großen Grundbesitzes, die nicht adelig zu sein brauchen, mitzählen, durch 28 Stimmen, gegenüber den 6 Stimmen der Geistlichkeit und den 8 Stimmen des adeligen Grundbesitzes vertreten. Befremdet hat es uns, daß die Universität Graz nicht doch auch wenigstens einen Abgeordneten erhalten hat, da die Interessen des Unterrichtes und der Wissenschaft, wie uns dünkt, denn doch auch ihre Vertretung verdient hätten.

Wie man hieraus sieht, ist die Zusammensetzung

des neuen steiermärkischen Landtages wesentlich verschieden von der alten, und die Einführung neuer freisinniger Gemeinde-Ordnungen vorausgesetzt, könnten die Abgeordneten schon das Bild einer wahren Repräsentanz geben, wenigleich immer die ständische Ueberlieferung dem Landtage einen besonderen Charakter verleihen wird.

Alles in Allem wird man aus den Bestimmungen über die Zusammensetzung, den Wirkungskreis und die Geschäftsbehandlung des Landtags einen nicht geringen Fortschritt im Vergleich zu dem, was ebendem auf diesem Gebiete Rechtsens war, erkennen, und zugestehen müssen, daß darin der Keim zu einem politischen Leben des Landes enthalten ist, von dessen Entwicklung wir für den Ausbau unserer Verfassung das Beste erwarten dürfen.

## Die Warschauer Zusammenkunft.

Wir haben noch durchaus keine Nachrichten darüber, was in Warschau von den Monarchen in Bezug auf die gegenwärtige Weltlage besprochen und beschlossen worden ist, und können unsern Lesern daher nur über die daselbst stattgefundenen Feierlichkeiten Bericht erstatten.

Der „Pr. Z.“ schreibt man aus Warschau: Der Erztrug, der den Prinzregenten und den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gefolge hierher führte, langte heute Vormittags mit dem Glockenschlage 10 Uhr auf dem hiesigen prachtvollen Bahnhofe an. Der Kaiser Alexander, sowie der Großfürst-Thronfolger, Beide in preussischer Uniform, empfingen den Prinzregenten, als dieser den Wagen verließ, auf die herzlichste Weise mit wiederholten Umarmungen. Gestern waren von der Jung bei Wilna bereits die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, der Großherzog von Weimar und der Prinz August von Württemberg hier angelangt und erschienen, die drei Ersten ebenfalls in russischer Uniform, auf dem Bahnhofe. Eine Kompanie des hier garnisoirenden Infanterie-Regiments Prinz Karl von Baiern bildete auf dem Perron die Ehrenwache. Nachdem der Prinzregent die Fronte hinabgegangen, begaben sich die Herrschaften zu den bereitstehenden Hofwägen — in dem ersten hatten der Prinzregent und der Kaiser Platz genommen — um nach ihrem Absteigquartier zu gelangen. Für den Prinzregenten, sowie für die andern preussischen Prinzen, dann die Großherzoge von Mecklenburg und Weimar, wie auch für den württembergischen war dazu das weitläufige Schloss Wersbore und die dazu gehörenden kleineren Paläste, wo auch der Kaiser und der Thronfolger abliegen, bestimmt, während für den Kaiser von Oesterreich, der morgen Nachmittags erwartet wird, der ebenfalls außer der Stadt liegende Palast Lazienta eingerichtet ist. Ein großer Theil des kaiserl. Gefolges wird in dem überaus großartigen Hotel de l'Europe einquartiert, wo auch die russischen Gesandten, die der Kaiser von ihren Posten hierher berufen hat, und mehrere Preußen abgebliegen sind. Das Leben und Wogen auf Warschau's Straßen ist ein ungeheures, es hat sich noch vermehrt, seit eine festliche Illumination mit großartigen Transparenten alle Straßen festlich erhellte.

Heute Mittags 2 Uhr fand die feierliche Einweihung der neuen stehenden Weichselbrücke in Gegenwart des Kaisers, dem sich die fremden höchsten

es ist einfach die Folge der Kunstgenüsse, die uns dort geboten werden. Der im Ganzen zahlreiche Besuch des Theaters und die meist animirte Stimmung des Publikums, die sich oft in lebhaftem Beifall manifestirt, bilden die dem Direktor und den Bühnemitgliedern wohlgefälligste Kritik. Aber wir glauben, es ist den nach Künstlerchaft strebenden Mimien und Sängern auch sehr lieb, wenn wir ihre Leistungen etwas schärfer in's Auge fassen, und unbekümmert um die Menge, die nur nach dem Gefallen oder Nichtgefallen urtheilt, unser auf ästhetische Grundsätze basirtes Botum abgeben, das ohnehin im Ganzen milde und anerkennend ausfällt. Ueber Schauspieler und Sänger glaubt jeder urtheilen zu können, der seinen Curfus in den Elementar-Schulgegenständen absolvirt hat; allein ein wohlgegründetes Urtheil ist nicht so leicht. Es gehören nicht nur Kenntnisse, es gehört auch ein ästhetischer Sinn dazu, und letzteren hat nicht ein Jeder aufzuweisen. Doch — ad rem.

Am vorigen Samstag wurde das nach dem Französischen des Melesville: „Elle est folle“ von Lambert gearbeitete Schauspiel „Wahn und Wahnsinn“ gegeben. Es ist ein auf Mißverständnissen und Zufälligkeiten basirtes Stück, jeder psychologischen Entwicklung entbehrend, nur auf den Nalleffekt berechnet. Die Darsteller bemühten sich, das Interesse für das an Unwahrscheinlichkeiten reiche Drama, zu gewinnen, was ihnen auch gelang. Herr Scherenberg und Fräulein Singer, welche die Hauptparthien (Lord Harley und Lady Anna) in ihren Händen hatten, spielten vortrefflich, namentlich der erstere; Fr. Singer verfiel nur noch zu oft in ihr gewöhnliches Lamento.

Fr. Franken, mit der naiven Parthie der Nelly betraut, fand verdienten Beifall. — „Die Verwahrlosten“, welche Sonntag zum ersten Male in Szene gingen und sich als ein vom Genius der Poesie wirklich sehr verwahrlostes Stück zeigten, übergehen wir. — Der Dienstag brachte „Auf dem Lande“, Lustspiel von Benedix. Die Lustspiele Benedix sind als bühnenwirksam bekannt; auch eben genanntes Stück ist es — wenn es mit mehr Gewandtheit dargestellt wird, als es hier geschah. Sehr störend war, daß sich die Darsteller zu oft versprachen, daß namentlich vierter und fünfter Fall verwechselt wurden und Fr. Singer stets „auf dem Land“, statt „auf das Land“ ging; derlei ist „auf alle Fälle“ zu rügen. Richtiges Sprechen verlangen wir unbedingt. Die komischen Szenen zwischen Fräulein Franken (Rosamunde), Herrn Stevers (Bach) und Herrn Maurer (Knoring) sprachen am meisten an; Herr Maurer war recht gut. — Gupkow's „Königsleutenant“, welcher am Mittwoch statt der angekündigten Oper als Reprise gegeben wurde, war in der ganzen Darstellung etwas überhaftet; man merkte, daß keine ordentliche Probe vorhergegangen war. Sowohl Herr Klauer, als auch Fr. Franken, obgleich sie allgemein Beifall ernteten, waren unsicher, es traten Pausen ein, ja einzelnen Szenen fehlte das Zusammenpiel. Ein solches Stück sollte nie, auch nicht als Reprise gegeben werden, wenn den Darstellern nicht ein Paar Tage zur Sammlung und Präparation eingeräumt werden können. Als Lückenbüßer sollte die Direktion immer einige unbedeutendere Stücke in petto haben. Indes müssen wir gestehen, daß Fräulein Franken sich dießmal viel

freier in ihrem Männerkostüme bewegte, als das erste Mal. Im Ganzen genommen, war die Vorstellung dennoch von großer Wirkung und wurden die Darsteller der Hauptparthien bei offener Scene und am Schluß gerufen. — Die gestrige Vorstellung des Blum'schen Lustspiels „Ich bleibe ledig“, welcher auch Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst beizuwohnen geruhten, war eine sehr gelungene. War es die Anwesenheit der hohen Gäste, welche die Darsteller aneiferte, recht sorgfältig zu spielen, oder war das Stück so gut einstudirt — kurz, es ging Alles so rund und nett zusammen, daß es eine Freude war. Fr. Franken, welche eine ihrem ganzen Naturell sehr entsprechende Parthie in der Karolina hatte, spielte vortrefflich; Herr Kamau, als Freiherr v. Biberstein, war ganz ausgezeichnet; Frau Steitzer erarbeitete sehr durch die Darstellung der Katharina; Herr Reichhuber, als Friseur Fink war ebenfalls recht gut, bezugleich Herr Schöpler und Herr Sievers. Auch Herr Schlatter hat dießmal mehr angesprochen, als sonst. Das Ensemble war ganz zufriedenstellend und das Publikum wurde in die heiterste Stimmung versetzt. Es war das erste Lustspiel, das vom Anfang bis zum Ende gut gespielt wurde, und in welchem Schwerfälligkeit nicht zum Vorschein kam.

Am Montag verschaffte uns die Direktion den Genuß Donizetti's „Luzia di Lammermoor“ zu hören. Die Oper wurde im Ganzen recht brav gegeben. Wir wissen, daß diese Oper Donizetti's aus einer Reihe brillanter, für virtuose Sänger berechneter Nummern besteht, daß, sollen die frischen, ansprechenden Melo-

Herrschaften angeschlossen hatten, Statt. Das Gedränge bei dieser feierlichen Handlung, bei der vorzugsweise die Geistlichkeit fungirte, war entschuldigend und man mußte dieses Schauspiel daher mit manchen Unannehmlichkeiten erkaufen. Die Besuche, die der Dirschauser gleichen wird, ist übrigens noch nicht fertig und dürfte wohl erst im nächsten Jahre vollendet werden.

Die „Presse“ erhält von ihrem Korrespondenten folgendes Schreiben:

Warschau, 22. Oktober.

Heute Nachmittags um 4 Uhr traf der Kaiser von Oesterreich in russischer Uniform mit einem überaus zahlreichen Gefolge ein und wurde vom Kaiser Alexander und dem Prinzregenten, welche Beide die österreichische Uniform trugen, herzlich empfangen. Mit besonderer Befriedigung schien der Kaiser Franz Joseph dem Prinzregenten zu begegnen, der sich für diese Zusammenkunft so überaus lebhaft interessiert hat. Die Zeremonien beim Empfang, die Ehrenwache, die beaufsichtigt wird und einige wohlwollende Blicke und Ansprachen erhält, das Vorstellen vieler unbekannter Menschen, die sich tief verbeugen, sind nichts Neues und können übergangen werden.

Zur Dienstleistung ist dem Kaiser von Oesterreich der General Panintin beigegeben. Er begab sich sofort nach seiner Wohnung im Schloß Lazienka und machte alsdann seinem fürstlichen Wirth den ersten, dem Regenten den zweiten Besuch im Belvedere. Jener dauerte eine halbe Stunde, der zweite war weniger lang. Nach der Familientafel begaben sich der Wirth und seine Gäste in das Ballet: „Der Teufel“, das ziemlich dürftig in Szene ging. Morgen große Parade, die Kaiser Alexander kommandirt.

Heute Vormittags fanden in der Umgegend von Warschau verschiedene militärische Schauspiele Statt, die für den fremden Zuschauer nicht ohne Interesse waren. Die Eingebornen scheinen dergleichen zum Ueberdruß gesehen zu haben, denn das Publikum hatte sich nicht eben zahlreich dazu eingefunden. In der Nähe des Lagers, das bei Warschau aufgeschlagen ist, befindet sich ein unabsehbar großes flaches Feld, groß genug, um Völkerschlachten zu schlagen. Heute schoß nur die Kosaken- und Linienartillerie, zusammen wohl 100 Geschütze stark, nach der Scheibe, eine Übung, die bei eifrig kaltem Wetter sehr lange ausgedehnt, auch den neugierigsten Reisenden, um mit Yorin zu reden, ermüden muß. Dann schossen die besten Schützen verschiedener Infanterieregimenter, in zwei Linien aufgestellt, mit Miniengewehren nach etwa 45 Scheiben auf hundert Fuß Distanz. Die Linie hatte jedesmal Schuß zu thun, die mit rothen, respektive schwarzen Pfählen bezeichnet wurden. Sobald die 5 Schuß gefallen waren, begaben sich der Kaiser und der Prinz-Regent mit allen Prinzen und einer Wolke von Offizieren nach den Scheiben und prüften das Ergebnis.

Schließlich wurden die besten Schützen vor den Kaiser berufen, und erhielten aus seiner Hand werthvolle Preise, silberne Becher, goldene und silberne Uhren. Die verblüfften Gesichter der gemeinen Soldaten, die wohl noch nie eine goldene Uhr mit zwei Kapiteln im Sammet-Stul gesehen haben mochten, verdienten von einem Komiker Studirt zu werden.

Die Sieger standen wie angeedonirt da, und ihre Kameraden unterstützten sie in sprachlosem Erstaunen, bis reitende Offiziere herzukamen, welche sie die Uhr öffnen und in die Tasche, die noch nicht vorhanden war, stecken lehrten. Am Schluß rief ihnen der Kaiser einige lobende Worte zu und aus hundert Aebeln erscholl die eintönige Antwort: „Väterchen, wir werden es das nächste Mal besser machen.“ Während dieses Preisessens zogen die Kosaken mit ihren festgrünen Batterien, hinter jedem Geschütz ein eigener Pulverwagen, unter seltsamen Gesängen nach Hause.

den ihre volle Wirkung üben, das Mißverhältniß zwischen Handlung und Musik durch gute dramatische Darstellung, ausgeglichen werden muß. Letzteres, die dramatische Darstellung vermisten wir nur an Herrn Koch (Maimund), der eine gewisse Steifheit durch Wohlklang der Stimme und ausdrucksvollen Vortrag nicht zu paralysiren vermag. Ein entschieden besseres Spiel entwickelten Herr Tillmeh (Heinrich Ashon), Herr Fischer-Achten (Edgar) und Fel. Solling (Vuzia). Herr Tillmeh sang mit seiner angenehmen Baritonstimme, die im Ganzen nicht schwere Partithe des Ashon vortrefflich; Herr Fischer-Achten, dessen Stimmittel sich hier förmlich zu kräftigen scheinen, sang ausgezeichnet, namentlich die schöne Schlussarie des 3. Aktes. Fräulein Solling aber, obgleich sie im 1. Akte mit etwas Indisposition behaftet zu sein schien, gebührt die Krone; in der Wahnsinnszene sang sie wahrhaft entzückend; die con mezza voce vorgetragenen Stellen waren von außerordentlichem Schmelz, von hinreißendem Zauber. Der Chor, welcher bei der erstmaligen Aufführung verschiedene Male „pakte“, hielt sich bei der Wiederholung recht wacker, wogegen das Orchester, besonders im 1. Akte,

Madama begab sich der Kaiser mit seinen Gästen nach dem gymnastischen Übungsplatz der leichten Infanterie, wo die Krone mit dem Gewehr über dem Rücken laufen, springen und Klettern lernen. Der Einfluß der französischen Kriege auf die Ausbildung der kontinentalen Armeen war auch auf dieser Stelle nicht zu verkennen. Die Leute leisteten sehr viel und nahmen schließlich eine Festung, die wohl 50 Fuß hohe Mauern hatte und mit Gräben, ausgezogenen Zugbrücken und anderen Hindernissen umgeben war, durch so allerliebste Kletterkünste, wie man sie nur von einer wohlgeschulten Feuerwehr verlangen oder im Zirkus sehen kann.

Wie Kagen kletterten einige Hundert Mann, das Gewehr umgeschultert, an den fast glatten Wänden und an runden Stangen auf die Turmspitzen, hielten Flaggen auf; eiliche feuerten von der Spitze der Flaggenstöcke ihre Gewehre ab, und luden sie von Neuem, während sie sich nur mit den Schenkeln an dem Bahnenkast festhielten. Von allen militärischen Spielen ist dieß gewiß das nützlichste und gesundeste. Sehr anstrengend war ein darauf folgender Dauerlauf dieser drei Turnerkompagnien, der wohl acht Minuten dauerte. Einen wohlbeliebten Major an der Spitze der Truppe konnten wir nicht ohne Mitgefühl betrachten. Die Mannschaft hustete hinterher stark.“

Korrespondenz.

Wien, am 25. Oktober.

Neuerem Vernehmen zu Folge ist gestern Abends an betreffendem Orte eine telegraphische Depesche angelangt, welche die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers aus Warschau auf Sonntag den 28. Morgens festsetzt. In Folge dessen wurde noch am selben Abende ein Kabinetsskizier mit den dringendsten Aktenstücken nach dem derzeitigen kaiserlichen Hoflager abgefertigt. Diese Nachricht, welche auch durch ein neueres bekannt gewordenen Telegramm aus Warschau bekräftigt wird, ist von um so höherer Bedeutung, als vor der Abreise des Kaisers mit großer Bestimmtheit versichert wurde, daß die Anwesenheit Sr. Majestät in Warschau ursprünglich nur auf vier Tage festgestellt worden war. Diese Verlängerung des Aufenthaltes muß dem zu Folge als ein neuer Beweis des wieder hergestellten guten Einvernehmens der in Warschau versammelten Majestäten und für einen glücklichen Fortgang der daselbst gepflogenen Unterhandlungen angesehen werden.

Ueber den eigentlichen Inhalt der Unterhandlungen selbst wagt man, weder was deren Vorwurf noch was das Stadium anbelangt, in dem sie sich befinden, bisher kaum eine Vermuthung. Die Lage der Dinge sowohl als auch die neuesten Expectationen der französischen halb-offiziellen Journale drängen jedoch immer mehr und mehr zu der Annahme, daß die Vorgänge in Italien, wenn auch nicht ausschließlich, doch sehr hervorragend das Thema derselben bilden. Und in der That hat es ganz und gar den Anschein, als wenn der letzte Artikel des „Constitutionnel“ nichts weiter beabsichtige, als ganz öffentlich eine Erklärung zu geben, die man am grünen Tische der Konferenz in Warschau zu machen, durch die Umstände verhindert wurde. So wird die Sache auch ziemlich allgemein hier angesehen und daher der große Eindruck den diese publizistische Exkursion nicht nur in dem großen Publikum, sondern auch und vor Allem auf die finanziellen Kreise machte.

Im Uebrigen glaubt man hier sehr bestimmt und ganz allgemein, daß es, trotz aller Abneigung Oesterreich's, in den Gang der Dinge in Italien thatsächlich einzugreifen, ja trotz aller Vorsicht dieser Großmacht, in irgend einer Art provozirend zu erscheinen, nicht lange mehr werde so bleiben können, wie es ist. Man weiß nämlich, was nicht nur von Viktor Emanuel und seinen Satrapen, sondern auch von französischer

an verschiedenen Unsicherheiten krankte und sogar in dem Geigen solo Töne sich einschlichen, deren berechtigte Existenz zu bezweifeln war. Im 2. und 3. Akte that das Orchester wieder mehr seine Schuldigkeit. Das Publikum belohnte die Leistungen der Sänger mit gerechtem Beifall, was uns herzlich freute, denn oft wird Applaus gespendet, wo er nicht verdient ist. Von der Rücksicht, welche unser Publikum gegen jungstolpernde oder koulissenreißende Nimen, gegen mittelmäßige Leistungen überhaupt übt, wissen wir genug zu erzählen. Dießmal aber war das Publikum gerecht, es lohnte jeden Sänger, und der viermalige Herausruf des Fräulein Solling, nach der Scene im 3. Akte, der mehrmalige, Herrn Fischer und allen Mitwirkenden geltende Applaus am Schluß der Oper mag den Sängern zum Beweis dienen, daß ihre Leistungen gewürdigt werden. Nur eins wünschen wir noch vom Publikum, — daß die Konversation im Theater während des Aktes oder der Ouvertüren weniger laut geführt werden.

Seite unter einem „starken Gesamt-Italien“ verstanden wird, und zweifelt keinen Augenblick, daß von dieser Seite her jeder Versuch gewagt werden wird, um dieses Ideal zu verwirklichen, ja noch eher zu verwirklichen, als die dieser Idee nicht huldigenden Mächte zu einer entscheidenden Gegenwehr gerüstet sein werden. Ob man sich aber nicht gerade in dem letzteren Punkte sehr bedeutender Illusion hingibt, das ist eine andere Frage. Es liegen hier nicht näher zu bezeichnende Anzeichen vor, daß man in dieser Beziehung, durch die jüngste Vergangenheit verleitet, die Sache sich denn doch leichter vorgestellt hat, als sie sein wird.

Heute Mittags hatte eine Deputation der Universitäten und der übrigen Lehrkörper eine Audienz bei Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen Thun, als früheren Minister des Unterrichts, um demselben die Anerkennung seiner vielfachen Verdienste in dieser Richtung auszusprechen und ihm eine darauf bezügliche Dankadresse zu überreichen.

Oesterreich.

Wien, 25. Oktober. Den Angehörigen, welche

im militärpflichtigen Alter stehende Verwandte bei der demnächst stattfindenden Heeres-Ergänzung durch den Erlag der Militärbefreiungstaxe von der Militärpflicht zu entheben wünschen, dürfte es angenehm sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Taxe noch vor der Lösung zu erlegen ist, da laut §. 9 der Stellvertretungs-Vorschrift vom Jahre 1856 nur jenen dienenden Soldaten die Militär-Entlassung gegen Erlag der Militärbefreiungstaxe bewilligt werden darf, welche bereits zwei Dienstjahre vollstreckt haben.

Den im Jahre 1859 assentirten Soldaten wurde zwar die Entlassung gegen Taxerlag mit Rücksicht der gegliederten zwei Dienstjahre ausnahmsweise bewilligt. Diese Begünstigung konnte jedoch nur in der Rücksicht eintreten, weil im vorigen Jahre der Taxerlag bei der zweiten Rekrutierung fällt, und dadurch die Möglichkeit benommen war, vor der Assentirung die Taxe zu erlegen. Bei den geänderten Verhältnissen wäre jedoch eine Abweichung von den Bestimmungen des vorbezeichneten Paragraphen demol nicht mehr gerechtfertigt und es wird den im Jahre 1860 assentirten Soldaten die Entlassung gegen Taxerlag nur dann bewilligt werden können, wenn sie zwei Dienstjahre im Heere vollstreckt haben.

Nachdem Ungarn in geographischer Beziehung wieder in der früheren Weise eingetheilt wird, dürfte die Bezeichnung dieser Eintheilung, welche Vielen nicht mehr erinnerlich sein dürfte, am Plage sein. Ungarn zerfällt von nun an wieder in zwei Theile: in Nieder-Ungarn, oder den westlichen Theil und in Ober-Ungarn, oder den östlichen Theil. Nieder-Ungarn ist in zwei Kreise getheilt: in den Kreis dießseits und in den Kreis jenseits der Donau. Der Kreis dießseits der Donau zerfällt in 13, der Kreis jenseits der Donau in 11 Komitate oder Gespanschaften. Ober-Ungarn zerfällt ebenfalls in zwei Kreise: in den Kreis dießseits und in den Kreis jenseits der Theiß. Der Kreis dießseits der Theiß zerfällt in 10, der Kreis jenseits der Theiß in 15 Gespanschaften und die drei besondern Distrikte der Zazygen, Groß- und Klein-Rumanien.

Wien, 25. Oktober. Anlässlich des gegen die Königin von Spanien verübten Attentates ist ein Kurier mit einem Glückwunschsreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph nach Madrid abgegangen.

Wesib, 23. Oktober. Die amtliche „P.-O. Z.“ berichtet in ihrer Aboennummer vom 23. d.: „Der Gemeinderath der königlichen Freistadt Wesib haben in ihren am 22. d. M. abgehaltenen Sitzungen die allerhöchsten Entschaltungen, wodurch Sr. Majestät dem Lande die Verfassung wiederzugeben geruht hat, mit Freudenempfinden aufgenommen und beschloffen, in einer allerunterthänigsten Adresse Sr. Majestät den Dank und die Huldigung zu Füßen zu legen; gleichzeitig aber, um die Schuld des Dankes gegen den Allmächtigen für den göttlichen Schutz des Landes abzutragen, für morgen, Mittwoch, die Abhaltung eines feierlichen Dankgottesdienstes in allen Kirchen, ohne Unterschied der Religion, angeordnet, und für heute, als am Vorabende der kirchlichen Feierlichkeit, die Bewohner der Städte zu einer allgemeinen Beleuchtung aufgefordert.“

Nachdem es ferner der Aufmerksamkeit des Gemeinderathes beider Schwesterstädte nicht entgehen konnte, welsch großen Antheil der Herr Feldzeugmeister Ritter v. Benedek an der glücklichen Umgestaltung der Landesverhältnisse genommen hat, wurde beschloffen, Sr. Exzellenz die Gefühle des Dankes durch eine Deputation aus dem Schoße des Gemeinderathes auszudrücken zu lassen. Schließlich wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, nach alter Sitte dem von ernannten königlich ungarischen Hofkanzler Freiherrn Nikolaus Bay, durch eine Adresse zu beglückwünschen.

Dem „Wanderer“ wird aus Wesib v. 23. Oktober, Abends, geschrieben: „Die vom Magistrat angeordnete Beleuchtung wurde Nachmittags wieder

abgesagt. Sei es nun, daß die Gegenordre nicht überall rechtzeitig bekannt wurde, oder daß Einzelne trotz derselben sich nicht beirren lassen wollten, genug an dem, es wurden in der Leopoldstadt mehrere Fenster beleuchtet. Um 8 Uhr setzte sich ein Trupp junger Leute nach diesem Stadtheile in Bewegung; unterwegs schloß sich ihm ein zahlreicher Pöbel an und nun wurden unter Pfeifen und Schreien die Fenster eingeschlagen, und zwar nicht nur die beleuchteten, sondern auch eine Menge anderer in der Nähe befindlicher. Da der Spektakel anbielt, rückte endlich eine starke Militärabtheilung aus und drang in der Nähe des Dreißigkammergebäudes auf die Menge ein. Es wurden Verhaftungen vorgenommen; ob auch Verwundungen vorkamen, weiß ich nicht. In diesem Augenblicke ist, so weit mir bekannt, die Ruhe vollständig wieder hergestellt."

**Agram, 24. Okt.** Bei dem glänzenden Fackelzuge, welcher aus Anlaß des kaiserlichen Manifestes dem Banus gestern Abends veranstaltet ward, wurde von der überaus zahlreichen mitwirkenden Menge die Volkshymne mit bürmischen Zivios auf Se. Majestät den Kaiser, den Banus und das Vaterland begleitet.

Auch bei der Festvorstellung im Theater in Ziume wurde die Volkshymne mit lebhaften Euviva's auf den Kaiser begrüßt.

**Deutschland.**

**Frankfurt, 21. Oktober.** Der „Prager Ztg.“ wird geschrieben: „Als Frankreich seinen Gesandten in Turin abberief, wußte man in Turin und vermuthete man anderswo, daß nur eine neue Komödie in Szene gesetzt werde; das Ergebnis ging deshalb fast unbemerkt vorüber und hatte nach keiner Seite hin irgend eine Folge. Von bewährter Seite höre ich jetzt, daß das Stück zu Ende ist und daß Frankreich auf die Zusammenkunft von Warschau, nachdem es sich an derselben weder zu betheiligen, noch sie zu dirigieren vermochte, mit der Wiederanknüpfung der offiziellen Beziehungen zu Piemont, und zwar in der Form der Erhebung des bisherigen bloßen Gesandtschaftsadjunktens zum Range einer Botschaft, zu antworten gesonnen ist.“

**Frankreich.**

**Paris, 20. Oktober.** Ueber den eigentlichen Umfang des Erbgesetzes Petri haben sich Herr von Grammont und Cardinal Antonelli noch nicht geeinigt, und eine Einigung hierüber muß um so mehr herbeigeführt werden, als die französische Okkupation sich bis an die Grenze dieses Erbgesetzes und nicht weiter erstrecken soll. Nach der französischen Auffassung hört das Erbgut mit der Stadt Viterbo auf; nach der römischen gehört die Mark von Ancona dazu. Zum Belege der letztern Ansicht ist man bis auf die Schenkungsurkunde der Gräfin Mathilde (1077) und auf den Bestätigungsakt derselben von 1279 durch Rudolf von Habsburg zurückgegangen. — Marquis Pepoli, bekanntlich ein Verwandter Louis Napoleons, gegenwärtig piemontesischer Kommissär im Kirchenstaate, soll sich über General Goyon bei dem Kaiser beschwert haben. Er stellt den General als durchaus in päpstlichem Interesse handelnd dar. — Nach den letzten Nachrichten aus Neapel ist das piemontesische Korps, welches von Ancona nach dem neuen Staate Piemonts im Marsche begriffen war, zu Pescara und Manfredonia (im Neapolitanischen gelegen) gelandet. — Auf der Lyoner Eisenbahn waren während dreier Tage die Warenzüge unterbrochen. Man transportierte während dieser Zeit ausschließlich Munition. — Die Kaisergarde erhält jetzt eine Raketen-Kompagnie. — An General Montanban sind mit der letzten Post Depeschen abgegangen, die ihm, sobald ein Friede mit dem Hofe von Peking abgeschlossen ist, die sofortige Rückkehr nach Frankreich anempfehlen. — In Algerien sollen jetzt die Zivil-Präfecten durch militärische ersetzt werden. Ein halboffizielles Blatt meint, die Lage des Orients sei derart, daß die Zivil- der Militär-Verwaltung werde Platz machen müssen. — Heute ist hier eine Brochure mit dem Titel: „Alexandre II. et l'entrevue de Varsovie“ erschienen. Es wird darin Rußland gedroht. Frankreich, heißt es darin, biete den Frieden, aber Rußland solle nicht vergessen, daß es sich nicht ein zweites Mal mit nutzlosen Vorberkränzen begnügen werde. Frankreich — schließt dieselbe — habe große Langmuth und große Geduld, aber beide seien nicht unerschöpflich, wie seine Kraft und Tapferkeit, seine Schätze und Waffen.

**Rußland.**

Aus **Warschau** vom 21. wird brieflich mitgetheilt: Die Beleuchtung der ganzen Stadt am gestrigen Abend war außerordentlich prachtvoll. Se. M. der Kaiser von Oesterreich wird im Papienpalaste residiren, wo bereits die Grenzwache aufgestellt ist. Außer der Deputation des Grenadierregiments Kaiser von Oesterreich wird auch der General aus dem Ge-

folge des Kaisers von Rußland, Achmatow, welcher sich als Flügeladjutant im ungarischen Feldzuge ausgezeichnet hat und im Besitze des Leopoldordens ist, Sr. k. k. Apostol. Majestät vorgestellt werden. Von den hier bereits angekommenen Diplomaten nennen wir Herrn v. Balabine mit dem Fürsten v. Gagarin aus Wien, Baron v. Budberg mit Baron v. Meyendorff aus Berlin, Generallieutenant Graf v. Risseff aus Paris. Im Laufe des heutigen Tages werden hier auch mehrere deutsche Fürsten eintreffen. Von Seite des Königs der Niederlande ist hier General Graf v. Linden zur Begrüßung des Kaisers von Rußland angekommen. Heute wird Kaiser Alexander der feierlichen Grundsteinlegung der Weichselbrücke und sodann der großen Militärparade betwohnen. Den Kaiser von Oesterreich und den Prinzregenten von Preußen wird Kaiser Alexander persönlich empfangen. Angesichts der großen militärischen Schauspiele, welche zunächst in Aussicht stehen, dürften die diplomatischen Verhandlungen und die Besprechungen über Politik erst in den folgenden Tagen stattfinden. So viel steht fest, daß das Schiedsrichteramt von Europa nicht mehr Napoleon III. führen, sondern die Mächte des Warschauer Kongresses in die Hände nehmen werden. (Oesterr. Ztg.)

**Nachtrag.**

**Laibach, 27. Oktober.** Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht, Kommandant des achten Armeekorps, Höchstweller auf seiner Durchreise nach Venedig gestern in unserer Stadt weilte, geruhte am Abend das Theater mit seinem Besuche zu beglücken. Als Hochderselbe mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst in der Hofloge erschien, erscholl ein lautes, anhaltendes Hoch, und als das Orchester nach der Introdution die Volkshymne anstimmte, erhob sich das gesammte Publikum und ein begeistertes, nicht enden wollendes Euviva hallte in den Räumen wieder. Se. kaiserliche Hoheit traten an die Brüstung und dankten mit sichtbaren Zeichen der Rührung.

**Laibach, 25. Oktober.** Die Stimmung über die kaiserlichen Manifeste ist hier eine anhaltend günstige; dem baldigen Erscheinen des Landesstatutes für Krain wird entgegengefehen.

**Wien, 25. Okt.** Die „M. Post“ gibt heute die Nachricht, Oesterreich habe dem französischen Gesandten zu Wien die Versicherung gegeben, es werde in Italien den Degen nicht ziehen, wenn es nicht selbst angegriffen wird.

**Wien, 26. Okt.** Die „Wiener Ztg.“ schreibt: In Pesth haben am 23. d. M. bedauerliche Unruhestörungen stattgefunden. Das militärische Einschreiten wurde gegen wilde Erzeße notwendig, welche eine fast ausschließlich aus jungen Leuten und Menschen der niedersten Volksklassen gebildete Bande in einigen Stadtheilen, zuletzt mit offener Widersplichkeit gegen die zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe erschienenen öffentlichen Organe, verübten. Ueber die hierbei vorgekommenen Verwundungen liegen uns noch keine abgeschlossenen Berichte vor. So viel aber vermögen wir schon heute zu versichern, daß die Persönlichkeit der Erzedenten und die Art und Weise ihres Auftretens den Beweis eines nur scheinbaren Zusammenhanges des beklagenswerthen Vorganges mit dem Erscheinen der jüngsten Allerhöchsten Entschliessungen liefern.

In den Kreisen, welchen die Erzedenten angehörten, vollendet man nicht in wenigen Stunden politische Erwägungen über einen großen Staatsakt, und die Szenen am 23., wenn nicht auch andere Einflüsse wirksam waren, zeigen eine rohe Standalsucht, die von jedem politischen Gedanken weitab liegt. Es ist nicht denkbar, daß der besonnene und ernste Theil der Bewohner der Stadt Pesth sich nicht mit Entrüstung von diesen Kundgebungen eines leider bis zum Verbrechen gesteigerten bürgerlichen Muthwillens abwenden, daß er nicht darin die Aufforderung erblicken sollte, selbst — jeder in seinem Kreise — die Verhinderung so widerwärtiger Erscheinungen sich zur Pflicht zu machen. Vielleicht dienen dieselben eben dazu, eine heilsame Reaktion gegen eine zu leichte Auffassung der Aeußerungen des öffentlichen Lebens zu befördern.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Prag, 25. Oktober.** Heute fand ein feierliches Tebeum der Kommune in der Leinkirche Statt. Das Prager Bürgerkorps war ausgerückt. Das Schützenkorps war besonders zahlreich vertreten.

**Warschau, 25. Okt.** Heute Früh 9 1/2 Uhr besuchte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Se. Majestät den Kaiser von Rußland im Belvedere. Die drei Souveräne und ihre Minister hatten eine einstündige Besprechung. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wird sich morgen Abends wahrscheinlich mit den beiden hohen Souveränen zur Jagd nach Skernewicz begeben und dürfte Sonntag in Wien eintreffen. Das heute angesagte Probeschießen im wurde Lager abbestellt.

**Neuestes aus Italien.**

**Turin, 24. Okt.** Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ fordert das Ministerium auf, die Angelegenheiten Süditaliens schnell zu schlichten und das Heer auf den von Oesterreich bedrohten Punkt des Reiches zu konzentriren.

**Mailand, 25. Oktober.** Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 24.: Baron Ricasoli hat seinen Entschluß, sich in's Privatleben zurückzuziehen, wieder aufgegeben; er beabsichtigt dem Staate fortzudienen. Statt Capua soll Casazzo in die Hände der Garibaldianer gefallen sein, doch bedarf auch diese Nachricht der Bestätigung. — Cialdini operirt jetzt im Vereine mit Garibaldi am oberen Volturno gegen diese beiden Städte. Man vermuthet einen baldigen Angriff auf Gaeta. Viktor Emanuel befindet sich in Benafro. Cavour beschäftigte sich in den letzten Tagen vorzugsweise mit dem Arsenal und den Laboratorien. Alle in Macerata gemachten Gefangenen werden in ihre Heimat geschickt. Die in Genua stehende neapolitanische Kriegsmarine hat ihr Botum für die Annexion abgegeben.

**Genua, 23. Okt.** Gestern veranstaltete der Vize-Admiral Serra ein Festmahl für das Offizierkorps des hier geankerten neapolitanischen Geschwaders. Gestern kam die Dampffregatte „Costituzione“, welche Cavour nach Neapel bringen soll, und der Dampfer „Tripoli“ hier an. Marchese Rizzi ist zum Inspektor der neapolitanischen Marine ernannt worden, derselbe geht morgen nach Neapel. Marchese Ceva, früher General-Sekretär im Ministerium der Marine, soll zum Kommandanten des Hafens von Palermo bestimmt sein. Cavour wird hier erwartet, um das neapolitanische Geschwader zu besichtigen.

**Neueste levantinische Post.**

**Konstantinopel, 20. Oktober.** Der „Levant Herald“ schlägt eine Zwangsanleihe und Tarifrevision vor. — Conza ist am 17ten abgereist. — Gegen den Ex-Finanzminister Hassib Pascha und den früheren Telegraphen-Direktor Mehemed Bey sollen Untersuchungen eingeleitet sein. Der Großvezir gab den Provinzial-Gouverneuren die Bewilligung zur Vollstreckung von Todesurtheilen. Die englische Regierung schlägt die Revision des Handelsvertrages vom 3. 1838 vor. Frankreich will gleiche Zugeständnisse machen. — Joachim, gewesener Erzbischof von Cuzkuz, wurde zum griechischen Patriarchen ernannt. — Abermals sind 1390 Nogai-Tataren hier angekommen. — Der Telegraph zwischen Salonich und Monastir ist bereits vollendet.

**Corfu, 23. Oktober.** Gestern sind das Linien-schiff „Marborough“ mit Admiral Martin und die Schraubenschiffe „Crescent“ und „Orion“ hier angekommen. Das Schiff „Melpomene“, eine Schraubenschiff, war schon früher hier eingetroffen.

**Theater.**

Heute, Samstag: „Der Barbier von Sevilla“, Oper.

Morgen, Sonntag: „Der Mord in der Kohlmessergasse“, Posse in 1 Akt.

„Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuer“, Lustspiel in 1 Akt.

„Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“, Posse in 1 Akt.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25. Oktober	6 Uhr Morg.	329.71	+ 7.2 Gr.	0.	still	trübe
	2 " Nachm.	329.92	+ 8.9 "	0.	ditto	ditto
	10 " Abd.	330.24	+ 7.1 "	0.	ditto	ditto
26. "	6 Uhr Morg.	330.07	+ 6.6 Gr.	0.	still	trübe
	2 " Nachm.	330.14	+ 6.9 "	0.	ditto	ditto
	10 " Abd.	330.00	+ 5.8 "	0.	ditto	ditto

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Ztg. Abbl.) In Folge von Käufen für auswärtige Rechnung die Stimmung etwas besser. Im Schranken besonders National-Anleihen lebhaft begehrt. Spekulationspapiere mit Ausnahme der Kreditaktien, still. Devisen, Anfangs etwas steif, wurden im Verlaufe beiläufig um 1/2 Prozent billiger. Geld knapper.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . . zu 5%		85.— 92.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Verab.		Graz-Köfl. Eisenb. und Verab.	
In österr. Währung . . . zu 5%		61.75 62.—		Benetianisches Anl. 1859 " 5 "		79.25 79.75		Graz-Köfl. Eisenb. und Verab. Gesellschaft zu 200 fl. d. W. 100.— 105.—	
Aus d. National-Anleihen " 5 "		75.60 75.90		Nationalbank		746.— 744.—		West. Don.-Dampfsch. Ges. 402.— 403.—	
Metalliques " 5 "		64.80 64.80		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		168.20 168.30		Österr. Lloyd in Triest 150.— 190.—	
deto " 4 1/2 "		58.50 58.75		N. d. Österr. Ges. z. 500 fl. d. W. 540.— 542.—		168.20 168.30		Wien. Dampfm.-Akt. Ges. 320.— 330.—	
mit Verlosung v. J. 1833 . . . 124.50 125.—		124.50 125.—		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Ö. W. 1828. 1830.—		1828. 1830.—		Nationale Gfah. v. J. 1837 z. 5% 99.50 100.—	
" " 1854 . . . 88.75 89.25		88.75 89.25		Staats-Gef. zu 200 fl. Ö. W. oder 500 Fr.		256.— 254.50		bank auf 10 " deto " 5 " 97.— 98.—	
" " 1860 . . . 88.— 88.75		88.— 88.75		Kais. Gfah.-Bahn zu 200 fl. Ö. W.		179.— 179.50		Nationale (verlosbare " 5 " 88.25 88.75	
Gemo-Mentensch. zu 42 L. austr. 16.— 16.50		16.— 16.50		Süd-nordb. Verb. z. 200 " "		112.— 113.—		auf 10 " d. W. (verlosbare " 5 " 100.—	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Grundentlastungs-Obligationen.		Theißb. zu 200 fl. Ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung . . . 147.— 147.—		147.— 147.—		Nationalb. (12 monatlich " 5 " 100.—	
Nieder-Österreich . . . zu 5%		88.— 89.—		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		Gef. v. J. 1837 z. 5% 99.50 100.—	
Ungarn " 5 "		67.25 67.75		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		bank auf 10 " deto " 5 " 97.— 98.—	
Em. Pan., Kro. u. Slav. " 5 "		65.25 66.—		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		Nationale (verlosbare " 5 " 88.25 88.75	
Sardinien " 5 "		65.50 66.50		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		auf 10 " d. W. (verlosbare " 5 " 100.—	
Bulgarin " 5 "		64.75 65.25		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		Nationalb. (12 monatlich " 5 " 100.—	
Sirebubergen " 5 "		64.50 65.—		Süd. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 144.— 145.—		144.— 145.—		Gef. v. J. 1837 z. 5% 99.50 100.—	

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 26. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 65.—	Augsb. für 100 fl. 113.25
5% Nat.-Anl. 76.—	London " 132.15
Banfactien . 751.—	K. f. Dufaten 6.32
Kreditaktien . 171.—	

## Fremden-Anzeige. Den 25. Oktober 1860.

Hr. Graf Leiningen, Gutsbesitzer, von Galleneck. — Hr. Urbanshitz, Gutsbesitzer, von Thurn. — Hr. Horwath, k. k. Postoffizial, von Klagenfurt. — Hr. Dr. Thomann, Advokat, von Radmannsdorf. — Hr. de Vacczio, von Capodistria. — Die Herren Donati, Kommissionsr., — Neumüller, Kaufmann, — Stojanovich, Handelsmann, und — Dorligo, von Triest. — Die Herren Passow, Ingenieur, und — Wegner, Agent, von Wien. — Hr. Euschin, Thierarzt, v. Ugram.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen. Den 18. Oktober 1860.

Frau Maria Schanda, geborne Madonna, k. k. Oubernal-Expedit-Direktors-Witwe, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 150. — und Elisabetha Bressuar, Institutsarme, alt 84 Jahre, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 43, beide an Altersschwäche. — Herr Leopold Nathan, Doktor der Chirurgie, k. k. Professor und Primar-Wundarzt im allgemeinen Krankenhause, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 4, an der Herzlähmung. Den 19. Maria Mayer, Institutsarme, alt 75 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an Altersschwäche. Den 20. Herr Josef Klaus, gewesener Handelsmann, alt 79 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 55, an der Lungenlähmung. Den 21. Lorenz Scheiko, Steinmetz, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht. Den 24. Dem Herrn Franz Weiß, k. k. Bezirks-wundarzt und Hausbesitzer, sein Sohn Franz, alt 6 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 97, an der Gehirntuberkulose.

## 3. 1941. Dem Verdienst seine Krone.

Seit einigen Tagen befindet sich am Jahrmarktplatz eine Menagerie, die man zu den seltenen rechnen darf. Bis jetzt hat man nur in Menagerien Thiere gehabt, welche man schon hundert Mal gesehen hat und nichts mehr Neues und Interessantes darbieten. Jedoch in der Menagerie des Herrn Henkel am Jahrmarktplatz befindet sich ein Exemplar, welches noch nie dagewesen ist, und nie mehr wieder kommen wird. Es ist nämlich das kolossale Riesenschwein aus London; es ist nicht nur allein die Fette und Schwere zu bewundern, sondern die furchtbare Größe und erstaunliche Länge, und es wird Niemanden gereuen, diese Menagerie zu besuchen, daher wir auch allen Naturliebhabern besonders das obengenannte Pracht-exemplar bestens empfehlen können.

Viele Kunstfreunde.

## Z. 1942. (1) Ein Praktikant wird in einer Schnittwarenhandlung aufgenommen. — Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

## 3. 1939. (2) Eröffnungs-Anzeige der errichteten Tanzschule.

Dem Gefertigten, von den renommiertesten Lehrern der Residenz geprüft, von welchen er die rühmlichsten Zeugnisse erhielt, wurde vom löblichen Magistrat über sein Gesuch ddo. 18. Oktober d. J., Z. 7531, die gnädige Bewilligung zum Tanzunterrichte in der Landeshauptstadt Laibach gütigst ertheilt. Derselbe zeigt dieses einem verehrten P. T. Publikum hiemit an, daß, vom 1. November l. J. an, gefangen, seine Gesamt-Tanzübungen beginnen. Nähere Auskünfte werden in Caffee-Nationale an der Sternalle bereitwilligst ertheilt.

P. Sparovitz, autorisierter Tanzlehrer.

## 3. 1930. (3) Anzeige.

In allen Mund- und Zahnkrankheiten, so wie im Einsetzen künstlicher Zähne nach amerikanischer Art, Zahnziehen, Plombiren und Putzen, empfiehlt sich der Gefertigte einem P. T. Publikum. Zugleich bemerkt der Gefertigte, daß er das Plombiren der Zähne, nach einer von ihm selbst

## 3. 1882. (3) Nur kurze Zeit zu sehen.

# GROSSE MENAGERIE

von mehr als 60 der merkwürdigsten Exemplare aus allen Welttheilen, nebst großen Riesen-Schlangen und Krokodillen.

### Non plus ultra.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich in London ein kolossales Riesenschwein angekauft habe, das allda den ersten Preis von 25 Louisdor bei der großen Thier-Ausstellung erhalten hat und in meiner Menagerie zu sehen ist. — Es ist dies das größte Schwein, welches bis jetzt in Europa lebt und gesehen wurde. — Es wiegt 1331 Pfund, hat 8 Fuß im Umfange und ist 4 1/2 Fuß hoch, 9 Fuß lang.

Der Schauplatz ist in der dazu erdauten Bude am Jahrmarktplatz.

**Eintrittspreis:** Erster Platz: 20 Nkr. — Zweiter Platz: 10 Nkr. — Zu sehen von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

**Hauptsütterung** Nachmittag um 5 Uhr.

Gefertigter beehrt sich, dem verehrten P. T. Publikum hiermit anzugeben, daß er Affen, Papageien, wie auch andere seltene Thiere kauft und verkauft, und bittet um gütigen Besuch.

**J. Henkel, Menageriebesitzer.**

## 3. 1780. (6) Die nächste Biehung der Ofener Anlehens-Lose erfolgt am 31. Oktober d. J.

Die Gewinnsumme von fl. 4,679.675 österr. Währ. ist in Treffer von fl. 40000 — 30000 — 20000 re. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. 40 fallen muß, beträgt fl. 60, 70, 75, 80 öst. W.

Lose sind zu haben bei

**J. C. Mayer.**

verbesserten Methode in so dauerhafter Weise vornimmt, daß er die Garantie, für die Erhaltung des plombirten Zahnes, und rücksichtlich der Plombe durch eine entsprechende Dauer (auch von 10 Jahren) leistet.

**Franz Ledinsky,**  
zahnärztlicher Assistent der k. Kelliers.  
Ordinirt im Hotel zur „Stadt Wien“ von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags.

## 3. 1834. (4) Anzeige.

Ergebenst Gefertigter empfiehlt sich mit verschiedenen Gattungen Lampen, als: Säug-, Modérateur-, Studier-, Wand- und Küchenlampen, einer großen Auswahl von Bad- und Sulz-Wodels, Ausstecher, Vogelkäfige, Kaffeemaschinen und allen übrigen Spänglerarbeiten, besonders in Lampen-Reparaturen. Auch sind allerlei Kinderspielereien neu angekommen, so wie auch bei demselben, St. Peters-Vorstadt Nr. 8, stets frischer Camphin billigst zu haben ist.

**Georg Freiberger,**  
Elefantengasse Nr. 15.